

1.3 Die Reportage

1.3.1 Die Anforderungen

Marc ist für die Schülerzeitung mit der Fußballmannschaft der Schule zur Endausscheidung auf Landesebene gefahren. Natürlich ist klar, was seine Mitredakteure von ihm erwarten: einen ausführlichen und spannenden Bericht, möglichst vom Endspiel mit Beteiligung der eigenen Mannschaft. Als Marc zurückkommt, sind die Redaktionsmitglieder gleich doppelt enttäuscht. Zum einen ist das Team der Schule nicht bis ins Endspiel gekommen, doch das ist natürlich nicht Marcs Schuld; aber auch der Artikel, den Marc geschrieben hat, gefällt den anderen nicht besonders:

„Wie schon 1996 wurde auch in diesem Jahr die Mannschaft der Robert-Koch-Schule aus Bad Weilersdorf wieder Landesmeister im Fußball der Jungen in der Sekundarstufe I. In einem guten Spiel schlugen sie die Mannschaft des Gymnasiums Nordstadt aus Helmbrechtshofen mit 2:1. Das Siegtor schoss Jürgen Gerber allerdings erst fünf Minuten vor Spielende.“

Unsere Jungs kamen trotz der aufmerksamen Betreuung von Herrn Heckner nur bis ins Viertelfinale. Dort war das Team von der Ottmarshausener Rats-Schule einfach zu stark und gewann mit 3:1. Da können wir nur sagen: Schade. Aber im nächsten Jahr werden wir bei der Endausscheidung hoffentlich wieder mit von der Partie sein.“

Bianca ist mit dem Artikel überhaupt nicht zufrieden: „Total langweilig.“ „So wie das geschrieben ist, werden die meisten nach dem ersten Satz aufhören zu lesen . . . Dass unsere es nicht bis ins Endspiel geschafft haben, weiß sowieso fast jeder. Da hätten sie dann vielleicht doch andere Sachen interessiert“, ergänzt Jörg. „Was denn?“, fragt Marc zurück.

„Na, wie es zu der Niederlage kommen konnte. Was der Trainer sagt, was die Spieler, ‚Bomber‘ Fischer zum Beispiel, der reißt seine Klappe ja immer recht groß auf, wenn ein Spiel bevorsteht.“ „Du solltest halt eine Reportage schreiben, vom Spiel und vom ganzen Drumherum“, erklärt Bianca.

„Verstehst du, so ein Bericht, wie du ihn geschrieben hast, ist ganz gut als Zusammenfassung der Ereignisse, wenn man sich schnell über die

wichtigsten Dinge informieren will, aber von einer Reportage wird mehr erwartet.“

„Die sollte noch interessant sein, selbst wenn man das Ergebnis schon kennt.“

Übung 1

Was bemängeln die Schülerzeitungsredakteure an Marcs Artikel?

► Lösung Seite 240



Übung

Übung 2

Warum möchten sie für ihre nächste Ausgabe keinen Bericht, sondern eine Reportage haben?

► Lösung Seite 240



Übung

Übung 3

Was erwarten sie von einer Reportage?

► Lösung Seite 240



Übung

Übung 4

Die Erwartungen, die sie Marc gegenüber äußern, sind recht allgemein gehalten. Kannst du etwas genauer ausdrücken, was sie damit meinen?

► Lösung Seite 240



Übung

Übung 5

Versuche, Marcs Bericht so umzuschreiben, dass er mehr den Vorstellungen von Bianca und Jörg entspricht. (Dazu benötigst du mehr Hintergrundinformationen, die du dir ausdenken kannst.)

► Lösung Seite 240 f.



Übung

Anders als ein Bericht versucht eine Reportage, lebendig und anschaulich über einen Sachverhalt zu informieren. Der Verfasser hebt dabei hervor, was er an dem berichteten Ereignis für besonders wichtig hält oder wovon er glaubt, dass es die Leser besonders interessiert. Um die Reportage besonders lebendig erscheinen zu lassen, werden die eigentlichen Fakten der Nachricht mit persönlichen Erlebnissen und Beobachtungen verbunden. Das ist interessanter zu lesen und gibt dem Leser in etwa das Gefühl, bei dem Berichteten selbst dabei gewesen zu sein.



Info

1.3.2 Nachricht und Reportage

Im Folgenden findest du eine kurze Nachricht und eine Reportage zum selben Thema, nämlich der Schadensregulierung nach einer Hochwasserkatastrophe an der Oder in Brandenburg, bei der es zu großen Schäden gekommen war.



Großzügige Schadensregulierung zugesagt

Auch Versicherte ohne Hochwasserversicherung dürfen hoffen

Frankfurt. Eine großzügige Regulierung der durch die Hochwasserkatastrophe vom Juli und August entstandenen Schäden hat der Verband der Versicherungswirtschaft gestern angekündigt. Auch Versicherte, die in den letzten zwei Jahren ihre Wasserschadensversicherung gekündigt haben, können nach dieser Ankündigung mit Schadenserstattung rechnen.

Auf einer Pressekonferenz in Frankfurt teilte der Sprecher des Verbandes der Versicherungswirtschaft (VWV), Hermann Kemper, gestern mit, die einzelnen Unternehmen würden jetzt Vertreter in die Krisenregion an der Oder entsenden, die die Schäden aufnehmen. „Jeder Versicherte, der sich bei einem der unserem Verband angeschlossenen Büros

gemeldet hat, wird demnächst Besuch von einem Sachverständigen erhalten. Dieser hat die Aufgabe, den durch die Wassermassen entstandenen Schaden aufzunehmen und über die mutmaßliche Regulierung zu informieren.“

Dabei können auch solche Versicherte auf Ersatzleistungen hoffen, deren Hochwasserversicherung während der letzten zwei Jahre nach geändertem Recht aus der Hausratsversicherung gestrichen wurde und die keine gesonderte neue Versicherung abgeschlossen haben. So können die Bewohner der Ziltendorfer Niederung und des Oderbruchs mit Zuversicht an die Aufräumarbeiten gehen, die jetzt beginnen können, nachdem der Pegelstand der Oder wieder sinkt.



Hoffentlich gut versichert – in Ziltendorf die letzte Hoffnung

Nach der Flut kommen nun die Schadensregulierer in die überschwemmten Häuser

Ziltendorfer Niederung: Nach einem wuchtigen Tritt schwingt die Wohnungstür auf. „Kommen Sie ruhig rein, hier können Sie nichts mehr schmutzig machen“, sagt Adolf Latocha und bittet in seine Wohnung. Modriger Gestank verschlägt den Atem. Unter den Gummistiefeln schwabbelt der nasse Teppichboden.

Die Couchgarnitur durchtränkt mit ekkliger Oderbrühe. Im Schrank durchweichte Dokumente. Die Tapeten nass und in Fetzen. Grüngrauer Schimmel an der Wand. Für Detlef Mewes ist die Sache klar: „Totalschaden“, sagt er nach einem Rundgang durch die von Hochwasser verwüstete Wohnung des 70-jährigen Latocha.

Mewes ist Schadensregulierer bei der Allianz-Versicherung. Gestern waren die Versicherungsvertreter gern gesehene Besucher in der Ernst-Thälmann-Siedlung. Sie begutachten und schützten die Hochwasserschäden und verteilen bei Bedarf auch gleich Schecks. Rund 50.000 Mark¹ hat Mewes allein an den ersten Tagen an Kunden, die noch aus DDR-Zeiten gegen Hochwasserschäden versichert sind, ausgereicht. Nach dem Besuch in der Thälmann-Siedlung dürfte diese Summe erheblich steigen. „Die Couch war erst ein halbes Jahr alt, die Auslegware neu. Wir haben erst vor kurzem renoviert.“ Adolf Latocha ist verzweifelt. Der alte Mann sieht zum ersten Mal nach der Flut sein Haus wieder. Seiner Frau hat er den Anblick der verwüsteten Wohnung noch erspart. Als die Polizei die Evakuierung durchsetzte, konnten sie nur das Nötigste zusammenraffen und zur Tochter nach Eisenhüttenstadt flüchten. Jetzt denkt Latocha an die Rückkehr: „Ich bin auf dem Land aufgewachsen, wohne seit 1948 in diesem Haus, da kann ich doch nicht alles stehen lassen und davonlaufen.“ So wie Adolf Latocha denken wohl die meisten in der Thälmann-Siedlung. Noch steht brackiges Wasser in den Straßen. Die Gärten sind mit schleimigem Morast überzogen. An den getünchten Wänden hat die braune Flut ihren Pegel gezeichnet. Fäulnisgeruch liegt über der ganzen Niederung. Tausende Mücken surren durch die Sommerhitze. Die Luft steht. Die Menschen aber arbeiten. Günter Jordan kämpft tapfer mit den Tränen, während er schimmelige Tapetenfetzen von der Wand reißt. Doch immer wieder überwältigen ihn seine Gefühle. „Ich geh hier nicht weg und wenn ich jede Stufe einzeln renovieren muss.“ Seit 1948 lebt er in der Thälmann-Siedlung. „Das Haus haben meine Frau und ich mit den eigenen Händen gebaut ...“;

wieder versagt die Stimme des alten Mannes. Seine Frau, erzählt er später, ist vor zwei Jahren an Krebs gestorben. Jetzt bleibt ihm nur noch das Haus. Auch Jordan wartet auf den Allianz-Vertreter. „Hoffentlich bin ich auch wirklich gegen Hochwasser versichert.“ Verunsichert blickt er über den feuchten Haufen Sperrmüll, der einst seine Einrichtung war und jetzt in der heißen Sommersonne vor dem Haus ausdampft. Bei einer ersten Aufstellung der beschädigten Gegenstände ist Jordan auf über 21.000 Mark² gekommen. Viel Geld für einen Rentner. Zu viel. Allianz-Mann Mewes ist inzwischen bei Margot Meyer eingetroffen. Die rüstige 77-Jährige ist fest entschlossen, sich vom Hochwasser nicht unterkriegen zu lassen. Doch auch ihr Haus ist hin. Der Parkettboden im Flur wubbelt wie der Wackelboden in einem Spukhaus. Das alte Schlafzimmer – ein schon beinahe antikes Erbstück der Eltern – ein Raub der Fluten. „In nur einer halben Stunde mussten wir raus, mit etwas mehr Zeit hätten wir alles nach oben schleppen können“, kritisiert auch sie die übereilte Evakuierung der Niederung. Jetzt ist ihr Inventar ein Fall für die Versicherung. In Mewes Kopf muss es aussehen wie in einem Versandhauskatalog. Problemlos rattert er die Preise für Kühlschränke, je nach Modell versteht sich, Zwiebelmuster-Geschirr, selbst Handtücher oder Kleidung herunter. „Nur bei einem Kartoffeldämpfer aus den 50er Jahren musste ich passen“, erzählt Mewes. Für ihn und seine Kollegen ist die möglichst genaue Schadensermittlung vor Ort auch ein Stück „Berufsethik, schließlich bin ich seit 1982 bei der Versicherung“, erzählt Mewes, der aus Halle zur Verstärkung des Versicherungsteams in die Oderregion abkommandiert wurde. „Wenn man ein Möbelstück in seiner Wohnung hat und noch benutzt, dann gilt im Prinzip

1 ca. 25.000 €

2 ca. 10.500 €

Neuwert“, erklärt er. Nur bei älteren Elektrogeräten wird der Zeitwert vergütet. „Wir sind hier, um schnell zu helfen“, sagt Mewes. Sollten noch weitere Kosten – etwa bei der Beseitigung der Bauschäden – auftreten, werde nachvergütet.

Auch Margot Meyer wird ihr Haus wie-

der aufbauen. Vielleicht zu Weihnachten, wahrscheinlich aber erst nächstes Jahr Pfingsten soll das Haus wieder bewohnbar sein. Dennoch ist sie optimistisch: „Ich habe sechs Jahre Krieg mitgemacht, da werde ich auch das hier überleben.“

Märkische Oderzeitung, 14.8.1997

Vergleiche Nachricht und Reportage, indem du die folgenden Aufgaben bearbeitest.



Übung 6

Welche allgemeinen Unterschiede fallen dir auf? Was steht inhaltlich im Mittelpunkt der Nachricht, was im Mittelpunkt der Reportage?

► Lösung Seite 241



Übung 7

Versuche, für die Reportage eine andere Überschrift zu finden.

► Lösung Seite 241



Übung 8

Gliedere die Reportage in inhaltliche Abschnitte und gib ihnen Überschriften. Kannst du eine bestimmte Abfolge im Aufbau der Reportage erkennen?

► Lösung Seite 241



Übung 9

Die Reportage wirkt im Vergleich zur Nachricht lebendiger. Erkläre allgemein und anhand des Beispieltextes, wie das erreicht wird.

► Lösung Seite 241



Übung 10

Finde weitere Beispiele für den reportagetypischen Satzbau und die entsprechende Wortwahl.

► Lösung Seite 242

► Lösung zu Übung 36

Gestrichen werden können b) und d), da es sich nicht um sachliche Meinungsäußerungen handelt.

1.3 Die Reportage

► Lösung zu Übung 1

Sie bemängeln, dass er nur das Ergebnis und den Ausgang des Turniers angibt, aber keine interessanten Eindrücke vom Spiel und dem Turniergeschehen wiedergibt.

► Lösung zu Übung 2

Die Ergebnisse wird jeder, der sich dafür interessiert, schon kennen, die genannten anderen Eindrücke aber nicht. Gerade die sind für die Leser interessant.

► Lösung zu Übung 3

Sie soll sich nicht nur auf die Wiedergabe bloßer Fakten beschränken, sondern auch Interessantes, was darüber hinausgeht, enthalten.

► Lösung zu Übung 4

z.B. persönliche Meinungen einholen, besonderen Wert auf wichtige Einzelheiten legen, Hintergrundinformationen geben, lebendig schildern

► Lösung zu Übung 5

Unser Spiel gegen die Ottmarshausener war eine mittelschwere Zumutung. Im Mittelfeld ging so gut wie nichts zusammen. Thomas Gerner und Achim Heyde verfehlten sich mehrfach. „Ich weiß nicht, was die beiden im Training gemacht haben,“ sagte der genervte Herr Heckner noch während des Spiels, „zugehört und gut trainiert haben sie anscheinend nicht.“ Es war schon ein Bild für sich, unseren Sportlehrer da auf der Bank hin- und herrutschen zu sehen und verzweifelt seine Kommandos brüllen zu hören. Bei den Spielern sind sie anscheinend nicht angekommen.

Auch unser Torwart, Manuel Erhardt, war nicht gerade in Bestform. „Beim 1:0 hat Björn die Sicht versperrt. Die Abwehr war allgemein recht konfus.“ Diesen Eindruck kann man durchaus teilen, aber ob das als Entschuldigung ausreicht? Beim dritten Tor für die Ottmarshausener sah Manuel jedenfalls ganz schön alt aus. Er stand viel zu

weit vor dem Tor und hätte diese ‚Gurke‘ wirklich gut bekommen können.

Nach dem Spiel habe ich mit Herrn Heckner und dem Team zusammengesessen. Nun überlegt man, wie es weiter gehen soll. (...)

► Lösung zu Übung 6

Die Nachricht berichtet von der Absicht der Versicherung und den Hoffnungen der Geschädigten. Die Reportage berichtet in Einzelheiten von der Tätigkeit des Schadensregulierers.

► Lösung zu Übung 7

z.B.: „Mit dem Schadensregulierer unterwegs“, „Schadensregulierung im Hochwassergebiet“, „Ein Versandhauskatalog im Kopf – die schwierige Aufgabe der Schadensregulierung“, „Zwischen Hoffen und Bangen – Die Hochwasserbetroffenen vor der Schadensregulierung“

► Lösung zu Übung 8

- 1) Bei Herrn Latocha
- 2) Der Versicherungsvertreter nimmt die Schäden auf
- 3) Herrn Latochas Wohnung und seine Evakuierung
- 4) Der Zustand in der Thälmann-Siedlung
- 5) Bei Herrn Jordan
- 6) Bei Frau Meyer
- 7) Aufgaben und Ansichten von Herrn Mewes von der Versicherung
- 8) Ausblick

► Lösung zu Übung 9

- konkrete Geschichten (Namen, Alter, genaue Angaben), z.B. die Nennung der Betroffenen mit Namen und Einzelheiten zur Familiengeschichte;
- Zitate, z. B. jeder der Beteiligten kommt direkt zu Wort, der Reporter tritt hinter die einzelnen Personen zurück;
- anschauliche, z. T. gefühlsmäßig ‚gefärbte‘ Wortwahl, z. B. Verben: „wubbelt“, „überwältigen ihn seine Gefühle“, Adjektive: „mit einem wuchtigen Tritt“, „durchweichte Dokumente“, Adverbien: „kämpft tapfer mit den Tränen“, „ist fest entschlossen“, Satzbau: „Tausende von Mücken surren durch die Sommerhitze. Die Luft steht. Die Menschen aber arbeiten.“ (Aneinanderreihung einfacher Hauptsätze, Parataxe), „Viel Geld für einen Rentner. Zuviel.“ (unvollständige Sätze)

► Lösung zu Übung 10

„In Mewes Kopf muss es aussehen wie in einem Versandhauskatalog. Problemlos rattert er die Preise für Kühlschränke, je nach Modell versteht sich, Zwiebelmuster-Geschirr, selbst Handtücher oder Kleidung herunter.“

„Verunsichert blickt er über den feuchten Haufen Sperrmüll, der einst seine Einrichtung war und jetzt in der heißen Sommersonne vor dem Haus ausdampft.“

„Noch steht brackiges Wasser in den Straßen. Die Gärten sind mit schleimigem Morast überzogen. An den getünchten Wänden hat die braune Flut ihren Pegel gezeichnet.“

► Lösung zu Übung 11

Satz 2 ist in seinen Angaben genauer als Satz 1; aus Präteritum und Passiv des ersten Satzes werden Präsens und Aktiv im zweiten Satz. Dadurch wirkt der zweite Satz auch gegenwärtiger, es passiert mehr.

► Lösung zu Übung 12

Mit einem bunten Fest und vielen Dankesbekundungen verabschiedet die Ziltendorfer Bevölkerung die Soldaten, die so lange und ausdauernd im Kampf gegen die Fluten geholfen haben. Die Oderfluten haben vor allem an älteren Häusern, deren Substanz ohnehin schon angegriffen war, irreparable Schäden hinterlassen. Am Dienstagmorgen ordnet auf Weisung des Innenministeriums die Polizei die Evakuierung der Ziltendorfer Niederung an: Alle Bewohner müssen sich bis zum Mittag in Eisenhüttenstadt melden und dürfen nur ihre persönlichen Dinge mitnehmen.

Viele Menschen fragen sich, ob die Versicherung die Schäden, die in ihren Wohnungen und Häusern entstanden sind, übernehmen wird, oder ob sie allein dastehen, wenn die Flut vorüber ist.

► Lösung zu Übung 13

Der linke Auszug wirkt durch gleich bleibenden Satzbau monoton und wenig spektakulär. Der rechte Auszug bekommt durch Weglassen der Prädikate etwas Schlaglichthafes, es entsteht eine Art dramatischer Wirkung.

► Lösung zu Übung 14

Weglassen der Prädikate; genauere und anschaulichere Adjektive.